

Es fehlt eine Generation an Klootschießern

VERSAMMLUNG Der Friesische Klootschießer Verband bekommt den demografischen Wandel zu spüren / Kein Feldkampf

© Anzeiger für Harlingerland - 09.03.2010 FKV-Jahreshauptversammlung am 05.03.2010

Hauptversammlung des FKV. 1. Vorsitzender Jan-Dirk Vogts sprach sich für eine Verbesserung der Talentsichtung aus.

VON WILKO JANßEN

MOORBURG – Was einigen Laien vielleicht nicht bewusst ist, verdeutlichte Joachim Karsjens am Rande der diesjährigen Delegierten-Versammlung des Friesischen Klootschießer Verbandes (FKV): „Wir Friesensportler haben immer Saison.“ Das Hauptaugenmerk der Aktiven liege sicherlich auf den Vereinswettkämpfen von September bis März, in der übrigen Zeit fänden aber auch Meisterschaften und Übungsveranstaltungen statt, so der Justitiar des FKV-Vorstandes.

Mit rund 100 weiteren Funktionären kam Karsjens am vergangenen Freitagabend zur Vertreterversammlung des auf nationaler Ebene höchsten Verbandes der Boßler und Klootschießer in der Gaststätte „Ostfriesischer Hof“ in Moorburg zusammen. Einige Delegierte hatten durchaus eine weite Anreise hinter sich, umfasst der Verband neben Ostfriesland doch noch die Landkreise Friesland, Wesermarsch, Ammerland sowie die Stadt und den Landkreis Oldenburg.

Das galt sicherlich nicht für den 1. Vorsitzenden Jan-Dirk Vogts, der in Westerstede und damit in unmittelbarer Nähe des Versammlungsortes wohnhaft ist. Anhand von Vogts' Rechenschaftsbericht wurde deutlich, dass der Friesensport in der Region momentan in ruhigen und vor allem erfolgrei-



Standen auf der Delegiertenversammlung Rede und Antwort: Justitiar Joachim Karsjens, Hauptgeschäftsführer Stephan Gerdes, Vorsitzender Jan-Dirk Vogts und Geschäftsführer Peter Brauer (von links). Foto rechts: Nicht alle Anträge fanden bei den Stimmberechtigten eine Mehrheit.

FOTOS: W. JANßEN

chen Bahnen verläuft. Der Vorsitzende blickte auf diverse Erfolge bei den Deutschen Meisterschaften, den Einzelmeisterschaften und der Championstour, bei der ein internationales Kräftenessen mit Holland und Irland auf dem Programm stand, zurück.

Talentsichtung

„Aber auch wir bekommen langsam den demografischen Wandel zu spüren“, sieht Vogts dunkle Wolken am Horizont aufziehen. Vor allem fehle schon jetzt eine Generation an Klootschießern. Zwar habe es immer weniger Klootschießer als Boßler gegeben, momentan suche man aber händeringend

nach neuen Talenten. Dazu ein Lösungsvorschlag des Vorsitzenden: „Jeder Boßelverein sollte einen Ansprechpartner haben, der für die Sichtung von Klootschießertalenten zuständig ist.“ Außerdem sei Vogts auf gefallen, dass es zwischen den einzelnen Boßelverbänden mittlerweile ein Leistungsgefälle gibt. In diesem Zusammenhang appellierte er an die Funktionäre: „Schon die Kinder müssen nicht nur gefördert, sondern auch gefordert werden. Aber bitte keine Abwerbungen bei anderen Vereinen.“

Fehlender Kahlfrösch

Abschließend bedauerte der Westersteder, dass der Feld-

kampf in diesem Jahr nicht zustande kam. Bei dieser traditionellen Veranstaltung treten die besten Klootschießer Ostfrieslands gegen die des Landesverbandes Oldenburg an. „Vom Wetter her benötigen wir einen Kahlfrösch, des Weiteren muss alles organisierbar sein und wir müssen die Sicherheitsvorkehrungen treffen können.“ In der Summe seien diese Bedingungen nicht erfüllt gewesen. Als Austragungsort war übrigens Blesum vorgesehen.

Danach stand die Beratung diverser Anträge auf dem Programm. Zunächst beantragte der FKV-Vorstand, die Wettkampfbestimmungen beim Hollandkugel-



werfen in das „Blau Buch“ des Verbandes aufzunehmen. Dieses Ansinnen war erfolgreich.

Anträge wurden gestellt

Weniger Glück hatten danach die Anträge der Kreisverbände Aurich und Wittmund. Die Auricher forderten vergeblich, in Zukunft auch mit Eisenkugeln werfen zu dürfen, bei denen nicht die Zahl „28“ eingepreßt ist. Die Überlegungen der Wittmunder, wie ein Wettkampf weiterzulaufen habe, wenn sämtliche Boßelkugeln abhanden kommen, wurden sogar deutlich abgelehnt. Einziger Trost von Vogts in Richtung der

Harlestädter: „Ihr könnt ja intern in Eurem Kreisverband eine entsprechende Spielregel aufstellen.“

Der in der Region äußerst beliebte Friesensport hat sich übrigens nicht nur mit dem demographischen Wandel, sondern möglicherweise auch mit dem sinkenden ehrenamtlichen Engagement auseinanderzusetzen. So erklärte sich bei den Nachwahlen zum Vorstand niemand bereit, die Position des Feldobmanns und des Lehrwarts zu besetzen. Der bislang nur als kommissarischer Boßelwart tätige Reiner Berends aus Großfehn wurde hingegen in diesem Amt bestätigt.